

Zwei-Sprachen-Ansatz in der Hypnotherapie

Wilhelm Gerl

Zusammenfassung: Die zugrundeliegenden Annahmen über Sprache und Wirklichkeit, sowie Hypothesen zur Wirkweise einer abwechselnden Nutzung zweier verschiedener Sprachen werden expliziert. Beispiele verdeutlichen einige der Möglichkeiten und Aspekte dieses Ansatzes in der hypnotherapeutischen Mehr-Ebenen-Kommunikation.

Die Benutzung von zwei Sprachen (z.B. Deutsch und Englisch) in der therapeutischen Kommunikation wird von mir seit zehn Jahren mit Einzelpersonen, Paaren, Familien oder Lerngruppen praktiziert und in meinen Seminaren in klinischer Hypnose immer wieder demonstriert. Eine Erläuterung der zugrundeliegenden Rationale und die systematische Beschreibung dieses Gebrauchs von unterschiedlichen Sprachen ist bisher nur im Kollegengespräch erfolgt.

In der hypnotherapeutischen Praxis kann dieser Ansatz eine überraschend einfache Möglichkeit bieten, um die komplexe Mehr-Ebenen-Kommunikation effektiv zu gestalten. Genau besehen ist therapeutische Kommunikation immer von Zwei- oder Mehrsprachigkeit gekennzeichnet, z.B. abstrakt-konzeptorientierte und konkret-prozeßorientierte Sprache, Meta-Sprache und inverse Meta-Sprache ("Milton Model"), und, wenn wir den Bereich der Begriffssprache überschreiten: Körpersprache, "Sprache" des Kluges, der Rhythmik, der Bilder, der Düfte, unbewußte Signalsysteme. Jedoch noch nicht beschrieben wurden die Möglichkeiten, die darin liegen, daß wir zwei Sprachen im Sinne der "langue" (SAUSSURE) nehmen - wenn wir zum Beispiel die Muttersprache und eine Fremdsprache benutzen. Dieser kurze Artikel gibt mir Raum für eine Skizzierung dieser Idee und die Beschreibung einiger Anwendungsformen, wie sie in meiner Arbeit immer wieder auftauchen.

Im Grunde ist es ganz einfach - it's so easy, really.

Wenn Ihr Gesprächspartner beginnt, in einer anderen Sprache zu sprechen, ist es wahrscheinlich so, daß Sie ihm jetzt sehr genau zuhören und seinen Ausführungen mit voller Aufmerksamkeit folgen. Diese Fokussierung bringt eine Absorption von Außenreizen zwangsläufig mit sich.

Auf diese einfache Weise ist es gelungen, Ihrer Kommunikation ein Merkmal des hypnotischen Rappports zu geben: "securing and maintaining attentional absorption" (wie wir das von unseren englischsprechenden Lehrern kennen).

Nun, wenn das noch etwas weitergeht, stellt sich eventuell heraus, daß dies auch eine Möglichkeit ist, to "give resistance a place" und daß vielleicht auch

etwas "confusion by overloading the conscious mind" entsteht. If indicated, it's "facilitating dissoziation" and may serve as one way of "convincing the person of the potentials of the unconscious mind" to understand without knowing each word, or, to know without understanding verbally. Zum Beispiel werden hiermit ganz beiläufig "cues" etabliert (Hinweisreize gelernt bzw. Auslösereize konditioniert). Wenn wir eine zweite Sprache mibenutzen, geschieht es fast zwangsläufig oder es gelingt überraschend einfach, "to establish cues

- for entering/reentering trance states,
- for deepening trance
- for separating trance states
- for developing amnesia
- for posthypnotic responses".

And one result of this learning is, that you are "discovering new choices" to communicate, for example, in couples, or in families (wo die Muttersprache problematisch geworden ist und sie eine andere Sprache oder einen Übersetzer brauchen: einen "translater", or, if you want, a trance later). In other words: You can start learning to restructure internal and interpersonal relationships by relabeling and redefining processes in another language.

Und natürlicherweise ließe sich hierzu eine Menge ausführen; aber ich möchte das erst einmal so stehen lassen und einige unserer grundlegenden Annahmen über Sprache und Wirklichkeit in Erinnerung rufen.

Grundlegende Annahmen über Sprache und Wirklichkeit

Das Wahrnehmungsfeld (subjektive Wirklichkeit, cognitive map) ist definiert durch seine Grenzen und spezifischen Symbolisierungen. Zu unserer Orientierung und Richtungswahrnehmung sind diese kontextuellen Markierungen erforderlich. Sie werden gelernt und sprachbegrifflich fixiert und funktionalisiert. Ein Erlebnisinhalt "hat" dann und daher seine spezifische Bedeutung nur in dem spezifischen Kontext, in dem er erlebt wird. Und, so erlebt, bestätigt er den Kontext (vgl. hierzu auch den Beitrag von Häuser in diesem Heft).

Mit anderen Worten: Immer, wenn wir sprachbewußt wahrnehmen, **benutzen** wir ein sprachliches Environment und sind gleichzeitig darin **befangen**. Sprachlich-kulturelle Traditionen und individuell-lebensgeschichtlich begründete Gewohnheiten (des spezifischen Auswählens von Informationen, ihres begrifflichen Gestaltens, Kategorisierens und Bewertens und ihrer Umsetzung in Handlungen) sind also in hohem Maße bestimmend dafür, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Erlebens- und Handlungsmuster abläuft. Damit ein erweiterndes Lernen stattfinden kann, ist eine Erweiterung des sprachbegrifflichen Kontextes bzw. der Möglichkeiten sprachbegrifflicher Unterscheidung und Verknüpfung hilfreich. Wenn es darum geht, ein **Problem** zu bearbeiten (das durch eine spezifische Realitätskonstruktion und von dieser abgeleitete, "logische" Lösungsversuche bedingt ist), liegt es nahe, das ihm zugrundeliegende Denken zugunsten eines alternativen Denkens (und damit einer alternativen Realitätskonstruktion) zu

ersetzen. Dabei geht es natürlich nicht nur um die Substitution von Denkweisen, sondern darum, not-wendige Erfahrungen zu eröffnen.

Eine konkrete Möglichkeit, um auf dem Weg zu einer therapeutischen Erfahrung intellektuelle Fußfallen und konzeptuelle Sackgassen zu umgehen, besteht darin, in gewissen Prozeßphasen eine alternative Sprache ("Landkarte") mitzubeneutzen bzw. dem Klienten Hinweise in einer weniger "verfänglichen" Sprache zu geben. In einem solchen unbelasteteren sprachlichen Kontext (Lernraum) sind weniger begriffliche Verknüpfungen und Konnotationen in der für das Individuum kritischen Weise präsent. Die Person kann ihn nutzen für ein freieres Explorieren und Ausprobieren der "Möglichkeit des Andersseins" (Watzlawick).

Dissoziation von Erfahrungsräumen zum Zweck freieren Lernens

Wenn ich einen Raum bzw. einen Zustand (A) verlasse und in einen zweiten (B) überwechsle, wird ein Teil des Wissens amnestisch, das in (A) bewußt war. Wenn ich dann von (B) wieder nach (A) zurückgehe, kann das "state bound knowledge" (A) wieder entdeckt werden. Und das in Raum (B) entwickelte Lernen kann mit dem Wissen aus Raum (A) assoziiert und zu einem dritten Wissen (C) organisiert werden (Integration).

Ebenfalls: Wenn ein verbaler Cue (S^A) für die Auslösung einer kritischen Reaktion (R^A) im Sprachfeld/Erfahrungsraum (A) etabliert ist, dieses Wort (S) aber im alternativen Sprachfeld/Erfahrungsraum (B) nicht auftritt, dann verringert dies die Wahrscheinlichkeit der kritischen Reaktion im Kontext (B). Es kann also im Raum (B) mit Wissen aus (A) freier operiert werden, ohne daß durch (S^A - R^A) kurzgeschlossen und das alte Problemmuster erzeugt würde. Der "context marker" (S^A) fehlt, der den Erlebnisraum als (A) definieren würde, und: Die Möglichkeiten für Lernen im Raum (B) bleiben offen. Die Verwendung von zwei unterschiedlichen Sprachen als Raum (A) und Raum (B) ermöglicht dies auf ganz natürliche Weise.

Neudefinition eines Begriffes und Entwicklung zur Ressource

Zum Beispiel wird bei einer Person als kritischer Begriff "treiben lassen" identifiziert. Dessen Auftreten im muttersprachlichen Kontext (A) ist ambivalent assoziiert: mit "Gelöstheit, Hingabe" aber auch mit Passivität im Sinne von "Trägheit, Faulheit, Nicht-richtig-da-sein", verbunden mit dem Bild eines "haltlosen, heruntergekommenen" Menschen und der Angst vor Kontrollverlust und sozialer Ächtung, sowie mit inneren Verbalisationen der Art: "Das kannst Du Dir nicht erlauben - jedenfalls nicht jetzt, in dieser Situation".

Im alternativ-sprachlichen Kontext (B) läßt sich ein entsprechendes Wort, wie "drifting" oder "letting go", einführen und freier definieren, z.B. als eine wertvolle, kooperative Aktivität im Rahmen des Trancetrainings. So bedeutet es eine eindeutig erwünschte, sozial akzeptierte Erfahrung, die hilfreich ist für weitere konstruktive Lernschritte. Diese Konnotation von "drifting" ist dann die Basis für eine präzisere, erfahrungsgestützte und für die Person annehmbare

Neudefinition von "treiben lassen". Es ist jetzt klar, um was es uns bei "treiben" eigentlich geht.

In der Folge löst dieses Wort mit erhöhter Wahrscheinlichkeit jene förderlichen Kognitionen und körperlichen Reaktionen aus, die eine integrierte, lernfähige Person sich in diesem Zusammenhang erlauben kann. Und die erweiterte Selbstwahrnehmung führt zu einem erweiterten Selbstkonzept, und umgekehrt. Im folgenden ein Beispiel aus einer solchen Arbeit:

"You know, while your unconscious mind is talking to you in different languages, for example: in your dreaming, with internal images, sounds, movements, you can learn in different ways things you did not know before - as well as you do not know, how will your unconscious mind is understanding - understand-in' a different language, for example: (auf den Atem abgestimmt) you're breathin' and feel the comfort - as you are breathing out you are letting go... and breathin' again - and letting go again... letting your breathing find its own adjustment - as your unconscious mind can do all the balancing - you can allow yourself just enjoying - how nicely it is understanding and reacting - in any particular language - you have your very personal translator/-trance later - allowing yourself drifting - perhaps to the 'middle of nowhere' - providing you with an experience, you really can enjoy ... deeply ... (später:) ... and, we know we are learning by experiencing differences ... good ... Information is the difference that makes a difference." sagte Gregory Bateson - gut ... kann man sagen: 'Information ist der Unterschied, der einen Unterschied macht.'- aber, forget it - ist nicht so wichtig, weil Du automatisch reagieren und es Deinem intuitiven ("intuitiefen") Wissen überlassen kannst, Unterscheidungen zu treffen, die für Dich als Ganzes gerade richtig sind ... und mit diesem Wissen verbunden - mit dem ganzen Wissen (bewußt ist in unbewußt enthalten) - Dich tragen lassen, von diesem guten Wissen, mit diesem Gefühl ... kannst Dich überall hinbewegen, hin-driften lassen - Du in Dir - Dich spüren und angenehm dahintreiben lassen - gut aufgehoben im Ganzen - und einfach da sein - offen sein für das, was kommen mag ... (Atempacing:) kannst' kommen und gehen lassen, vorbeiziehen lassen wie die Bilder einer Bootsfahrt ... begleitet von dem guten Wissen, daß es da auch einen Treiber gibt ... den Du einsetzen kannst, wann und wo immer Du magst ... (1 Minute; dann mit anderer "Stimmung":) Und Sie können dann beginnen, hierher zurückzudriften - jetzt - so angenehm, wie Ihnen das möglich ist ... "

Anmerkungen

1. Bei Übergängen in die jeweils andere Sprache benutze ich gerne Wörter, die in beiden Sprachen gesprochen werden, z.B. "while" und "weil" (vgl. Textanfang), obwohl "as" nach offiziellem Sprachgebrauch angemessener wäre.
2. Der Text enthält viele indirekte Suggestionen, die vom Klienten auf verschiedenste Weise genutzt werden können. Ich möchte nur auf die beiläufigen posthypnotischen Suggestionen hinweisen. Amnesie für diese Suggestionen ist wahrscheinlich aufgrund ihrer Indirektheit und wird noch verstärkt durch Dissoziation aufgrund der verschiedenen Sprachen.
3. Als ich vor einiger Zeit bei einem Kongreß mein Angebot für ein Seminar zum Thema "Zwei-Sprachen-Ansatz" zurückzog, weil erkennbar wurde, daß mir zu wenige Personen daran teilnehmen würden, meinte ein Kollege, die Zeit sei noch zu früh; die meisten wären froh, wenn sie die Komplexität der Erickson'schen Sprachbenutzung in ihrer Muttersprache einigermaßen meistern würden. Sicher tu ich mir etwas leichter, weil meine eigene hypnotherapeutische Ausbildung von Anfang an in Englisch erfolgt ist, im unmittelbaren Kontakt mit Milton Erickson, John Grinder, Paul Carter und Stephen Gilligan, um die für mich wichtigsten zu nennen. Doch der Punkt, um den es eigentlich geht, ist nicht die komplex organisierte Sprache, sondern die Vielfalt und Vielschichtigkeit der Kommunikation. Diese läßt sich einfach durch die Verwendung einer zweiten Sprache in der geschilderten Weise erhöhen zunächst einmal ganz unabhängig von strukturellen oder formalen Merkmalen

der verwendeten Sprache. Es kann sogar zur zusätzlichen Differenzierung dienen, wenn eine der beiden Sprachen ganz einfach ist.

Hier noch einige andere Möglichkeiten und Aspekte des Zwei-Sprachen-Ansatzes:

Umgehen von Widerstand

Zum Beispiel benutzt ein Klient das Konzept, daß "man die Dinge realistisch sehen muß", weshalb er Gefühlempfindungen gleich gar nicht erst hat. Nach angemessenem Pacing, verbal in Deutsch unter Verwendung von "Sie", "man" und Bevorzugung visueller "predicates" (Verben, Adverbien, Adjektive) wird dann in Englisch durch das "you" eine persönlichere Beziehung impliziert und wird in kinästhetische Repräsentationen überlappt:

"You can, sitting in this chair, remember a real comfortable TV-chair ... and, you know, when you see a video or see a film - perhaps you like to find out one you've seen in a cinema - you know, it's goin' to become kind of a moving experience ... and it's one you will remember again, whenever you want to really feel good with this particular experience ... and enjoying it in your very personal way ... all the way ... really, that's what we like - when we go into a movie - and see and feel the excitement of a real moving movie, that's right ..."

Steigerung von Dissoziation und Amnesie bei der Einbettung eines Vorschlages

Zum Beispiel wird im Rahmen eines Trancetrainings der Text (einer Schilderung, eines Zitates, eines Liedes; vgl. Beispiel am Ende dieses Aufsatzes), der den Vorschlag transportiert, in einer zweiten Sprache formuliert - worauf dann wieder mit dem Rahmenthema (Trancetraining) in der ersten Sprache fortgefahren wird. Einbettungen dieser Art können mehrfach verschachtelt werden, mit entsprechend mehrfachem Übergang von einer Sprache in die jeweils andere.

Differentielle, an der Lernaufgabe orientierte Benutzung unterschiedlicher Sprachen

Bei der Lozanow-Methode wird für das "Super Learning" einer Sprache, zum Beispiel, ein alternativer Bewußtseinszustand verfügbar gemacht. Umgekehrt können wir auch für das Lernen einer alternativen (Bewußt-)Seinsweise eine alternative Sprache aktivieren, die der Lernende schon einmal gelernt hat.

Wir können auch herausfinden, welche von zwei Sprachen und welcher Bewußtseinszustand für ein bestimmtes Lernen am geeignetsten sind. Dies hat u.U. entscheidende Bedeutung für unsere Arbeit mit Personen, die zweisprachig leben oder aufgewachsen sind (z.B. ausländische Studenten und Arbeitnehmer oder rückgekehrte deutsche Auswanderer bzw. deren Nachkommen).

Welche Sprache ist die Sprache ihrer problematischen Realitätskonstruktion und welche Sprache weist den für das notwendige Lernen erforderlichen Freiheitsgrad auf? In welcher Sprache ist eine (zunächst sprachliche) Kompetenzerweiterung anzustreben?

Passagen eines zweisprachigen Therapieprozesses:

Der Klient: Ein 28-jähriger Angestellter (Schulabschluß mittlere Reife), ledig, kommt wegen funktioneller Beschwerden im Magen-Darmtrakt und wegen einer ihm wesensfremd erscheinenden Entschlußlosigkeit. Diese, und in depressiven Verstimmungszuständen auftauchende destruktive Impulse, bedrohen seine Partnerschaft. Im lebensgeschichtlichen Hintergrund lassen sich eine dominierende Mutter und ein kaum präsenter Vater ausmachen, der für den Jungen nicht verfügbar war. Der Klient fungierte als Vertrauter und Hoffnungsträger der Mutter. Als Tätigkeiten, die ihm früher Freude machten, werden Singen und Gitarrespielen erwähnt; er habe auch schon selber mal einen Song geschrieben. Der Klient hat im Flur neben meiner Tür das Bild von Milton Erickson gesehen, fragt mich, wer das sei und bemerkt: "Der sieht aus wie ein richtig lieber Opa". In der ersten Stunde werden fünf weitere Sitzungen (zunächst) vereinbart, für "ein Trance-Training, wie des auch Erickson so gemacht hat".

Aus der zweiten Sitzung:

Th: "... und während Sie hier so sitzen und mir zuhören, wissen Sie noch nicht, was Sie im Bereich Ihres intuitiven Wissens begonnen haben zu lernen, was Ihr Unbewußtes Ihnen mitteilen wird und in welcher Sprache Ihres Unbewußten Sie es verstehen werden, denn Ihr 'unconscious mind', wie Milton Erickson sagte, 'knows a lot more than you think' - and I will give you an example - so you can learn and understand more deeply ... surely you can, you can remember watching, watching the sun goin' down ... and you can find a place where you can take your time watching the sun goin' down ... and, perhaps, a song is coming into your mind - if you like you can listen to a beautiful one by James Taylor - one that goes:

"Well the sun is surely sinking down
But the moon is slowly rising.
So this old world must still be spinning round
And I still love you.
So close your eyes
You can close your eyes - it's alright.
I don't know your love songs
And I can't sing the blues anymore.
But I can sing this song
And you can sing this song - when I'm gone ..."

So your eyes have closed - and while they are closed, comfortably resting for a while - you can enjoy learning ... learning how nicely your unconscious mind has shown its understanding and will further develop it ..."

In der dritten Sitzung berichtet der Klient, er habe sich eine Platte von James Taylor und bei 2001 das Songbook mit allen seinen Liedern (bis 1973) besorgt. Ich frage ihn, ob er in Trance eine hübsche Überraschung erleben wolle. Dann wisse er ja, was er jetzt zu tun habe.

Der Klient nutzt seine Erfahrungen aus der zweiten Sitzung und geht in Trance. Mein verbales Pacing erfolgt überwiegend in Deutsch; Leading-Sequenzen, in denen der Klient zu einem weiterführenden Wahrnehmungsschritt eingeladen wird, werden weitgehend in Englisch formuliert. Damit wird (mein) Englisch als Cue für Trance-Tiefung bzw. Bewußtseinsweiterung etabliert.

Beim Erreichen eines Zustandes, "that your unconscious mind finds to be most appropriate for your learning" (unbewußtes Finger-Signal des Kl), sage ich: "... and, now, you will find it to be true what I've told you, before: Surprisingly, one of the most beautiful songs James Taylor is singing is not in your songbook - this one is written by another person - but, he made it popular, you know:

"When you're down and troubled
and you need a helping hand..."

(es folgt die erste Strophe von "You've got a friend").

Der Klient geht in dieser Stunde in Situationen seiner Kindheit zurück und mit Hilfe seines "großen Freundes" beginnt er, Erlebnisse (insbesondere Interaktionen mit seiner Mutter) umzugestalten. Diese Umorganisation in Altersregression nimmt noch zwei weitere Stunden in Anspruch.

Eingangs der sechsten Sitzung frage ich den Klienten: "Wenn Du hier so sitzt und Dir etwas Zeit nehmen magst: Was ist Dir in den letzten Tagen so in den Sinn gekommen? Was taucht da ab und zu auf?"

Kl: "Ja ich weiß nicht ... aber was mich freut ist, daß ich wieder zum Gitarrespielen komme." (Th: "hmmh - laß Dir Zeit ... take your time ...")
"Ja, und dann hab' ich die ganze Zeit so einen Ohrwurm". (Th: "Und was sagt er"?)
"Es ist ein Lied von James Taylor, das heißt, nur die ersten Zeilen: "Don't come to me with your sorrows anymore - I don't need to know how bad you're feelin' today".

Nach dieser Sitzung treffen wir uns noch viermal im monatlichen Abstand. In dieser Zeit gehen die Magen-Darmbeschwerden auf ein Maß zurück, das der Klient als Hinweis seines Körpers auf problematische Haltungen und Handlungsweisen akzeptieren und nutzen lernt. Die Partnerbeziehung stabilisiert sich, nach einer Zuspitzung ihrer Konflikte, auf einer neuen Ebene. Der Klient bemerkt: "Das 'Ihr-Rechtmachen-Wollen', das haut doch nie hin!". Er sagt jetzt öfters, wenn ihm etwas nicht paßt und äußert, was er will.

Schlußanmerkung

Sicherlich gilt auch für die Verwendung von zwei Sprachen in der Therapeut-Klient-Beziehung das gleiche wie für andere therapeutische Möglichkeiten: Je mehr sie in einer einseitig intellektuell gesteuerten Vorgehensweise zur "Intervention" und "Behandlungs-Maßnahme" verkommt, umso begrenzter und unerfreulicher sind Kommunikationsgeschehen und Resultat. Je mehr sie aber Phänomen einer ganzheitlich-personalen und sinn-vollen Begegnung ist, umso stimmiger und heilsamer sind auch die durch sie geförderten Erfahrungen.

Keywords: hypnotherapeutic communication, bi-lingual, learning methods.

Summary: The underlying assumptions about language and reality are explicated as well as some hypotheses about the principles in operation, when two different languages are used alternately. Examples from hypnotherapeutic work are given to make plain some of the aspects and potentialities of this approach in complex many level communication.

Anschrift des Autors:
Wilhelm Gerl, Dipl.-Psych.
Institut für Integrierte Therapie (IIT)
Konradstraße 16
8000 München 40

Ansätze zur Fokussierung therapeutischer Interventionen und Stärkung der Therapiemotivation

Bernhard Trenkle

Zusammenfassung: Der Autor zeigt Möglichkeiten auf, wie therapeutische Interventionen durch entsprechende Gestaltung des Kontextes wirksamer gemacht werden können und wie die Therapiemotivation von Klienten erhöht werden kann.

Ausgelöst durch einen Fall, den ich im folgenden skizzieren werde, beschäftige ich mich die letzte Zeit mit den folgenden beiden Themen, von denen ich hier nur das erste skizzieren kann:

1) Therapie mit der Lupe:

Dabei geht es um Möglichkeiten, therapeutische Kommunikation oder Interventionen durch entsprechende Gestaltung, Vorbereitung oder Schaffung eines günstigen Rahmens effizienter werden zu lassen. So wie man mit einer Lupe Sonnenstrahlen bündeln kann, lassen sich auch therapeutische Interventionen so fokussieren und gestalten, daß sie einen höheren Wirkungs- und Veränderungsgrad erreichen.

2) Therapie unter der Lupe:

Das fokussierte Arbeiten mit der Lupe verführt dazu, nur diesen begrenzten Ausschnitt wahrzunehmen und die Wirkung der therapeutischen Interventionen zu überschätzen. Wirkfaktoren, die mit der Therapie nichts zu tun haben, bleiben außerhalb des Blickfeldes, obwohl sie für die Veränderung der Symptomatik oder der Befindlichkeit des Patienten enorme Bedeutung haben können. Nun zu dem Fall, der mich auf diese Themen brachte:

Die 40 J. alte Patientin kam wegen ihrer Stimmstörung zur logopädischen Therapie. Ihre Symptomatik begann, als sie am Telefon erfuhr, ihre Mutter habe Zungenkrebs. Als Befund ergab sich eine rechtsseitige Vokallähmung mit Exkavation des Stimmbandes. Diese Symptome sind für eine psychogene Dysphonie äußerst ungewöhnlich. Sie wurden in unserer Klinik noch nie beobachtet und in der Literatur bisher nicht beschrieben (siehe hierzu und zu den organmedizinischen Grundlagen Wirth, 1987). Die Patientin war am Gelingen der Therapie äußerst interessiert, da sie an ihrer Arbeitsstelle mit Publikum umzugehen hatte und bei Fortbestehen ihrer Stimmstörung ein Verlust des Arbeitsplatzes unumgänglich gewesen wäre. Sie ging in dieser Arbeit auf, vor allem schätzte sie es, mit vielen Menschen in Kontakt zu sein.

Nach mehrmonatiger logopädischer Behandlung war der ärztliche Befund unverändert. Da länger als ein Jahr bestehende Exkavationen der Stimmbänder als irreversibel gelten, wurde die logopädische Behandlung als aussichtslos abgesetzt. Die Patientin erschien sehr verzweifelt, und man empfahl ihr als letzte Möglichkeit, eine Tefloninjektion in das rechte Stimmband in Erwägung zu ziehen. Die dafür vorgesehene Klinik lehnte den Eingriff mit Hinweis auf das geringe Alter der Patientin und wegen der beteiligten psychischen Komponente ab.